

Neue Solidarität zwischen Alpen und umliegenden Regionen

CIPRA-Positionspapier zu einer europäischen Strategie für die Alpenregion

KURZFASSUNG

Verschiedene politische Akteure im Alpenraum setzen auf eine europäische Strategie für die Alpenregion (EUSALP). Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA mit ihren über hundert Mitgliedsorganisationen verfügt über ein breites Netzwerk in allen Alpenländern, das über die Alpen hinausreicht und auch in den umliegenden Metropolregionen verankert ist. Im Prozess um die Makroregion vertritt die CIPRA die Interessen einer nachhaltigen und ökologischen Alpenpolitik. Die CIPRA sieht in der EUSALP eine Chance, Europa die Themen des Alpenraums bewusst zu machen. Es gilt auch zu bedenken, dass hinter der Diskussion die grundlegende Frage steht, wie eine generelle Zukunftsstrategie für die Alpen aussehen sollte.

Es ist ungeklärt, welchen Rechtsstatus der Kernraum der Alpenkonvention im Rahmen der EUSALP zukünftig entfaltet oder wie sich das Verhältnis von Kernraum Alpen zu den umliegenden Regionen gestalten wird. Können etwa ausseralpine Metropolen bestimmen, ob und wo in den Alpen Olympische Spiele stattzufinden haben? Solche und weitere Fragen müssen im Zuge eines Dialogprozesses unter den SchlüsselakteurInnen der Alpen geklärt werden.

Für die zukünftige Entwicklung der Alpen sind für die CIPRA einige Fragestellungen und Prinzipien von besonderer Bedeutung:

- Eine nachhaltige Entwicklung, wie in der Alpenkonvention festgelegt, muss das Grundprinzip der EUSALP sein.
- Die Bevölkerung sowie die relevanten Akteure im Alpenraum müssen frühzeitig eingebunden werden.

Die EUSALP ist aus Sicht der CIPRA nur sinnvoll, wenn der Alpenkonvention ein grosser Stellenwert eingeräumt wird. Die Errungenschaften der Alpenkonvention für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen dürfen nicht aufs Spiel gesetzt werden. Alpenkonvention und EUSALP sollten sich ergänzen und Synergien nutzen und dürfen nicht konkurrieren. Auch die Alpenkonvention bedarf der stetigen Erneuerung und Veränderung – die CIPRA sieht in der EUSALP eine Chance dafür.

Die EUSALP wird bezüglich Breite der Themen und Ansätze über die Alpenkonvention hinausgehen. Es ist notwendig, dass Akteure, Organisationen und Institutionen, Gemeinden, Städte und Regionen im Gebiet der Alpenkonvention als starke Partner in die Erarbeitung und Umsetzung der zukünftigen Makroregion einbezogen werden.

Die CIPRA begrüsst laufende Initiativen zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Akteuren der Alpen und der umliegenden Regionen. In diese Zusammenarbeit müssen Organisationen und VertreterInnen der Zivilgesellschaft einbezogen werden. Im Zentrum stehen die Akteure und deren Aktivitäten und nicht das räumliche Anwendungsgebiet.

Muss dennoch ein Anwendungsgebiet für die EUSALP definiert werden, so schlägt die CIPRA ein abgestuftes Modell vor, bestehend aus dem *Kernraum Alpen* und aus dem *Kooperationsraum Alpen*. Mit der stärkeren Ausrichtung der Kooperationen an übergeordneten funktionalen Zusammenhängen dürfen die Alpen nicht einfach als Peripheriegebiete in die Metropolregionen eingegliedert werden, sondern Entscheidungen über alpenspezifische Problemlösungen müssen durch regionale Akteure und Körperschaften im Kernraum der Alpen getroffen werden.

Die EUSALP bietet die Chance, sich alpenweit und darüber hinaus gemeinsam den kommenden Herausforderungen zu stellen, auch wenn gewisse Politikfelder wie etwa Klimaschutz oder Verkehr sogar einen globalen Ansatz benötigen würden. Nach Ansicht der CIPRA sind gewisse Themenfelder besonders betroffen. Es bedarf der verstärkten gemeinsamen Abstimmung und Kooperation insbesondere beim Energie und Klimaschutz, bei der Bewältigung des alpenquerenden Verkehrs und der Förderung der sanften Mobilität, beim Umgang mit natürlichen Ressourcen und mit vorbeugenden Massnahmen zur Anpassung an Naturgefahren, beim naturnahen und nachhaltigen Tourismus, in Jugend- und Altersfragen sowie der Entwicklung von neuen Formen der Entscheidungsfindung.

Schaan/LI, Januar 2014